



Jahresbericht Junge Bühne Bern

August 2021 –
Dezember 2022

Statistik August 2021 – Dezember 2021

STÜCK, GRUPPE	ZUSCHAUER:INNEN	AUFFÜHRUNGEN	SPIELER:INNEN
Handzahn, U16	108	5	8
Räuber & Poli 3.0, U14 Sa	326	5	9
Wo ist Julia, U12	270	5	13
Die fürchterlichen Fünf, UFO	256	10	5
Total	960	25	35

Statistik Januar – Dezember 2022

STÜCK, GRUPPE	ZUSCHAUER:INNEN	AUFFÜHRUNGEN	SPIELER:INNEN
Apollo19, U14 Di	332	5	23
Es geschah unter einem Ginkgobaum, U21	110	3	20
Jinnie Knopf auf Rettungsmission, U10	419	4	20
Blauer Flamingo, U16	270	5	12
Abgründe, U18	244	5	10
Über Bord, TKKG / U26	708	7	25
Familienporträt, U14 Sa	315	5	15
Der Strudel, U12	377	5	21
Another World II, U14 Di	391	5	14
Selma und die Bücher, U10	472	5	15
Peter Pan, UFO	856	10	10
Total	4494	59	185

Editorial

Bis anhin erschienen die Jahresberichte von Junge Bühne Bern jeweils auf die letzte Saison bezogen (August bis Juli), künftig werden sie sich auf das Kalenderjahr (Januar bis Dezember) beziehen. Dies hat verschiedene Gründe: Der wichtigste ist, dass gegenüber den Geldgeber:innen schon bis anhin jeweils für das Kalenderjahr Rechenschaft abgelegt werden musste. Zudem ist auch das Rechnungsjahr der Jungen Bühne Bern seit einigen Jahren entsprechend dem Kalenderjahr. Ab dem Jahr 2023 werden also Schlussrechnung, Jahresbericht, die Kommunikation mit den Geldgeber:innen und den Vereinsmitgliedern im gleichen Rhythmus erfolgen, was für alle Beteiligten eine Vereinfachung darstellt.

Der vorliegende Jahresbericht zu den Theaterclubs von Junge Bühne Bern umfasst darum ausnahmsweise eineinhalb Jahre, um die Lücke zu schliessen, die aufgrund des Wechsels des Erscheinungsrhythmus entstand. Diese eineinhalb Jahre waren vor allem zu Beginn noch stark von den Corona-Massnahmen und durch viele Covid-Fälle geprägt. Es war eine grosse Herausforderung, den Probetrieb aufrechtzuerhalten und kreative Lösungen zu finden, wie den jeweils geltenden Massnahmen entsprechend zusammengearbeitet und gespielt werden konnte. Es konnten aber alle geplanten Projekte live auf die Bühne gebracht und gezeigt werden!

Das Publikumsaufkommen war gegenüber früheren Jahren noch stark eingeschränkt. Auch die Anzahl der Teilnehmenden in den Theaterclubs war eine gewisse Zeit geringer als vor der Corona-Pandemie. Die letzten Monate steigen die Zahlen der Spielenden und des Publikums jedoch wieder erfreulich an, einige Clubs sind übervoll und es gibt wieder viele ausverkaufte Vorstellungen.

Im Sommer 2022 gab es bei Junge Bühne Bern einen Generationenwechsel. Eva Kirchberg und Christoph Hebing, die die Junge Bühne Bern 2006 gründeten und über fünfzehn Jahre leiteten, gaben ihre Leitungsaufgaben an Luzius Engel und Bea Schild ab. Sie bleiben aber weiterhin im Team aktiv. Kurz nach der Übergabe wurden Eva Kirchberg und Christoph Hebing zudem im Oktober 2022 für ihr langjähriges, konsequentes Engagement für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Bereich Theater und Tanz mit dem Kulturvermittlungspreis 2022 des Kantons Bern ausgezeichnet.

Rede von Christoph Hebing und Eva Kirchberg am Übergabefest im Juli 2022



C: Wie fängt man eine Rede an, in welcher es darum geht, ein halbes Leben Revue passieren zu lassen und gleichzeitig in die Zukunft zu gucken, in welcher ein neuer Abschnitt beginnt.

E: Bei der Eröffnung des Brückenpfeilers, 2012? Beim Start der Jungen Bühne, 2006? Unsere Geschichte? 1982?

C: protestiert

E: Der Kuss unter dieser Brücke? Fügung.

C: Genau, dann sind wir ein paar Jahre unterwegs gewesen mit der Theatergruppe Johannes Vardar, Nomaden des Theaters, und haben Theatererfahrungen in Spanien und Frankreich gesammelt.

E: Ja, genau und dann, 1989, zurück mit unserer kleinen Helena auf dem Arm, haben wir entschieden, Kinder- und Jugendtheater zu machen.

C: Ja genau, und so weiter und so fort, bis wir 2006 die Junge Bühne gegründet haben.

E: Und weisst du, was mich heute bewegt?

C: Erzähl!

E: Dass es nun weitergeht ohne uns. Dass wir es geschafft haben, einen Verein mit vielen Mitarbeiter:innen am Laufen zu halten. Dass wir seit 2009 von der Stadt, Kanton und Burgergemeinde unterstützt werden und so unsere Arbeit anerkannt wird. Dass wir es von einem kleinen Theaterkurs in Gümligen zu dieser Bühne geschafft haben, die nun stetig mit 8 Clubs und rund 200 jungen Menschen pro Jahr 10 bis 12 Produktionen, das Projekt TTKG, Satellit, Schulprojekte und vieles mehr realisiert.

C: Wir möchten diese Rede den Weggefährter:innen widmen, die uns massgeblich beeinflusst, herausgefordert, uns angetrieben und uns kritisiert, uns in den Senkel gestellt haben, wenn es nötig war, die uns neue Gedanken gegeben, neue Wege und somit neue Möglichkeiten eröffnet haben, die zu uns gestanden sind, die uns haben machen lassen, die unsere Ideen mitgetragen und selbst weiterentwickelt haben. Die auch mal gesagt haben: «Wenn das etwas werden soll, muss jetzt gehandelt werden!» Die mitgeholfen haben den Karren zum Laufen zu bringen, das Schiff auf Kurs zu halten, uns den Wind um die Ohren haben pfeifen lassen und dabei vor Freude jauchzten. Die aber auch mitgeholfen haben, wenn der Wind sich zum Orkan entwickelt hatte, die Segel zu streichen oder bei Flaute die Laune aufrecht zu erhalten. Kurz gesagt, ihr wart bereit, das Leben mit uns zu teilen! Ihr wart und seid es, die uns geholfen haben zu leben, die gehol-

fen haben die Junge Bühne Bern zum Leben zu bringen und sie durch eure Eigenständigkeit zu prägen. Dafür möchten wir euch von ganzem Herzen danken.

E: Ein grosses Dankeschön möchte ich auch an euch junge Menschen ausrichten, die ihr durchgehalten habt, mit eurer Lust und eurer Überzeugung dabeigeblichen seid, gespielt, kreierte, auf und neben der Bühne geholfen habt. Und an euch Eltern, die ihr uns eure Kinder anvertraut und uns vor den Vorstellungen mit grossem Engagement unterstützt. Und einen sehr persönlichen Dank an die Mitglieder unseres ersten Jugendclubs, die aus dem damaligen Kinderkurs unbedingt einen Jugendclub machen wollten und so den Grundstein für die Junge Bühne Bern gelegt haben. An unsere Kinder, die uns mit ihrer Freude motiviert haben weiterzumachen, aber auch aushalten mussten, dass unser Leben sich nicht nur zuhause abspielte. Und all den Freund:innen, die uns, wenn wir mal am Ende mit unseren Kräften waren, wieder aufgestellt haben, indem sie uns den Wert unserer Arbeit gespiegelt haben oder einfach für uns da waren. Ja, und den vielen fleissigen Menschen im Hintergrund.

C: Es sind natürlich noch unendlich viel mehr Menschen, die das Ihrige dazu beigetragen haben, damit die Junge Bühne Bern das werden konnte, was sie ist, nämlich ein lebendiger, sich immer wieder erneuernder, neugieriger Ort, an welchem das Leben entdeckt, und Ideen realisiert werden können. Ein Ort, an dem alle so sein können, wie sie sind und allen ein Ohr geschenkt wird.

E: Jetzt gilt es vorwärts zu gucken. Wir freuen uns darauf, heute den Schlüssel weiterzugeben.

C: Und darauf, zuzuschauen, wie sich dieses Vehikel weiterbewegt, wie es sich verändert und weiterentwickelt mit allen Menschen, die daran teilnehmen.

E & C: Ja, liebe Bea und lieber Luzius, wir sind froh, dass ihr es seid, die die Geschicke zusammen mit dem ganzen Team, den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu neuen unbekanntem Ufern führt – und jetzt lasst uns feiern ...



Handzahn

GRUPPE

Gespielt vom
Jugendtheaterclub U16

SPIEL

Alma Bonaventura, Fiona Richter,
Lasher Bakiray, Maria Taferner,
Nihal Yaldiz, Nina Giourgas

DATEN

3 Öffentliche Vorstellungen
10.–12. September 2021,
66 Zuschauer:innen

2 Schulvorstellungen

9. und 10. September 2021,
42 Zuschauer:innen

CREDITS

Leitung: Marcel Leemann,
Nicolas Streit, Viktor Witschi
Kostüme: Marcel Leemann,
Nicolas Streit, Viktor Witschi
Bühnenbild: Marcel Leemann,
Nicolas Streit, Viktor Witschi
Text: Das Ensemble
Licht: Christoph Hebing
Produktion: Junge Bühne Bern
Spielort: Brückenfeiler

ZUM STÜCK

Zähmen: Ein wildes Tier, das gebändigt wird. Ein Elefant, der im Zirkus Fussball spielt oder ein Strassenhund, der zivilisiert und an den Menschen angepasst wird. Doch begegnen wir dem Phänomen «Zähmen» viel öfter, als wir es uns bewusst sind.



Beim Wort Zähmen denken wir wahrscheinlich alle zuerst an ein ungehorsames Tier. Aber kann man nicht auch von Zähmen sprechen, wenn ein widerspenstiges Kind brav gemacht wird, wenn das Leben einer Frau von einem Mann bestimmt wird oder wenn man sich dem gesellschaftlichen Schönheitsideal anpassen will?

Sind wir nicht alle schon gezähmt worden?

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Zum Probenstart im Winter 2020 besprach das Ensemble, welche Thematik es als Nächstes gemeinsam auf die Bühne bringen wollte. Dies wurde durch Diskussionen, Improvisationen, Theaterübungen wie Impro-Training und Statusübungen herausgefunden. Dabei stellte sich als erste inhaltliche Richtung heraus, dass wir oft von der Gesellschaft zu etwas gemacht werden, das wir oft gar nicht sein wollen oder worin wir uns gar nicht wiedererkennen.

Es entstanden Texte und Choreografien mit diversen Gegenständen wie Tischen, Stäben und Luftballons. In der Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Materialien merkten die Jugendlichen, dass sie sich je nach Gegenstand anders verhielten – dass sie nicht nur den Gegenstand beeinflussten, sondern auch er sie. Ein schwerer Tisch hochzuheben ist für den Körper viel anstrengender als ein Luftballon. Also beeinflusste der Tisch oder der Ballon ihr Verhalten. Und wie sieht das mit dem sozialen Umfeld aus?

Als nächster Schritt wurden nun Szenen kreiert, in denen sie als junge Menschen merkten, dass und wie ihr Umfeld Einfluss auf sie nimmt. Das Ensemble war mittlerweile eine feste Gruppe, in der mehr Mädchen als Jungen waren. Dies hat dazu geführt, dass sich die Themenlage stark auf das Thema «Frau sein, Frau werden» konzentrierte – aus der Sicht der beteiligten 14- bis 16-Jährigen.

Es wurde das Bedürfnis laut, aus von der Gesellschaft vorgefertigten Muster und Normen auszubrechen. So entstand die Idee des Bühnenbilds: Ein Käfig, den es aufzubrechen gilt. Wer darin gefangen blieb, wird zum eingehetzten Zoo-Tier, zu einer Untoten, zum Zombie. Dies

führte zur Kostüm-Idee: grosse T-Shirts und weite Hosen, in die man Ballons stecken konnte, um das Zombiehafte zu imitieren. Bei den Warm-ups vor den Proben wurde viel getanzt und Choreografien erfunden. Diese wiederholten die Jugendlichen jeweils vor den Proben, um sie in das Stück einbauen zu können.

RESONANZ

«Schön, dass die jungen Leute einen Ort haben, wo sie ihre Bedürfnisse so ausleben und ihre Weltsicht so zeigen dürfen», war ein Satz eines Vaters an der Bar nach der Aufführung.

«Wenn ich eine Aufführung von euch schaue, bin ich jedes Mal erstaunt, wie kreativ junge Leute in dem Alter sein können!», unterbrach uns ein weiterer Vater, während wir nach der Aufführung das Stück reflektierten.

«Schon schlimm, dass die jungen Leute von heute, immer noch die gleichen Themen haben, wie ich sie zu meiner Zeit als Jugendliche schon hatte. Es wirkt so, als ob sich gar nichts verändert hätte», sagte eine andere Clubleiterin der Jungen Bühne Bern.

Räuber & Poli 3.0

GRUPPE

Gespielt vom Jugendtheaterclub
U14 Samstag

SPIEL

Anna Gerber, Annalena Rossi,
Anuk Treu, Alex Schütz, Emilia
Spycher, Lila Gordon-Bouissoux,
Luis Ness, Mera König, Mina Jost,
Ronja Burri, Sehmus Inanmak

DATEN

3 Öffentliche Vorstellungen
29.–31. Oktober 2021,
148 Zuschauer:innen

2 Schulvorstellungen
28. und 29. Oktober 2021,
178 Zuschauer:innen

CREDITS

Leitung: Bea Schild,
Christoph Hebing
Assistenz: Nina Sautter
Kostüme: Bea Schild
Bühnenbild: Christoph Hebing,
Till Gerber
Licht: Pascal Pompe
Produktion: Junge Bühne Bern
Spielort: Brückenpfeiler

ZUM STÜCK

Bankräuber auf der Flucht. Das beste Versteck? Ein anderes Zeitalter! Aber welches? Mittelalter? Steinzeit oder zu den alten Römern? Aber wo gibt's denn da die nächste Bank? Und was passiert eigentlich mit der Gegenwart, wenn sich jemand in die Vergangenheit einmischt?

Eine geheimnisvolle Uhr führt die Räuber:innen auf ihrer Suche nach einer Bank durch verschiedene Zeitalter. Verfolgt werden sie von der Polizei, die ebenfalls eine solche geheimnisvolle Uhr hat. Eine wilde irrwitzige Verfolgungsjagd durch Raum und Zeit.



ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Die Jugendlichen wollten gerne endlich einmal ein Stück machen, in dem Bankräuber:innen, Polizist:innen und eine Verfolgungsjagd vorkommen. In Improvisationen kam zudem das Thema «Zeitreise» auf. Die Gruppe entschied sich, diese Ideen zu kombinieren und so entstand eine Verfolgungsjagd durch verschiedene Zeiten. In Gruppen recherchierten sie, was für das jeweilige Zeitalter typisch war, wie sich die

Leute kleideten und welche wichtigen politischen und gesellschaftlichen Ereignisse stattfanden. Folgende Zeitalter wurden ausgewählt: altes Rom, Steinzeit, die 1980er Jahre, das Mittelalter und schliesslich noch der 2. Weltkrieg.

Verschiedene Möglichkeiten wie man Zeitreisen könnte wurden diskutiert und schliesslich entschieden sich die Jugendlichen für das Symbol der Zeit: eine Uhr. Drei Möchtegern-Bankräuber:innen fliehen mit Hilfe einer magischen Uhr, die sie einer alten Frau gestohlen haben, aus dem Gefängnis und landen zufällig im alten Rom. Endlich frei, machen sie sich auf die Suche nach der nächsten Bank.

Die Polizei wird von der alten Frau beauftragt, die Uhr zurückzuholen. Sie verspricht ihnen eine Belohnung und zwar: einen «Lauchquichekuchen» mit echten Goldstücken. Ausserdem bekommt die Polizei von ihr die exakt gleiche Uhr, um die Räuber:innen verfolgen zu können.

In jedem der bereisten Zeitalter stossen Räuber:innen und Polizist:innen auf Schwierigkeiten und Missverständnisse und erleben skurrile Begegnungen und Situationen. Zum Schluss verschenkt eine Polizistin ihr Handy an Hitler und verändert dadurch die ganze nachfolgende Entwicklung und damit die Zukunft respektive die Gegenwart. Zurück in der Gegenwart begreifen alle, dass nichts mehr so ist wie vorher und dass sie alleine sind auf der Erde, weil die Menschheit ausgerottet wurde. Sie sind gezwungen gemeinsam den Fehler rückgängig zu machen, also zu verhindern, dass Hitler das Handy bekommt. Polizei und Räuber:innen müssen also ausnahmsweise zusammenarbeiten.

Als sie den Fehler behoben haben und wieder in der Gegenwart sind, ist die alte Frau aber bereits tot und der versprochene «Lauchquichekuchen» mit den echten Goldstücken gibts jetzt auch nicht mehr. Sie beschliessen, gemeinsam eine Bank auszurauben und landen schliesslich zusammen in einer Zelle und streiten sich darüber, wer jetzt Schuld hat an dem ganzen Schlamassel.

RESONANZ

Die verschiedenen Zeitalter, die schnellen Wechsel von Sets und Kostümen sind sehr gut angekommen. Die abenteuerliche Ausgangslage mit den Möglichkeiten, in der Vergangenheit Einfluss auf das Geschehen in der Gegenwart zu nehmen, faszinierte vor allem das jüngere Publikum. Einige Erwachsene waren über den Umgang mit der Figur von Hitler irritiert, sie waren sich nicht sicher, ob die Kinder die Tragweite der gespielten Ereignisse erfassten. Dies hat zu spannenden Diskussionen nach den Vorstellungen geführt.

Wo ist Julia?

GRUPPE

Gespielt vom
Kindertheaterclub U12

SPIEL

Anna Volken Meyrat, Carlota Rauchenstein, Caterina Monica, Flurin Ferrari, Helena Mävers, Jeremy Philipp, Julie Herren, Kinga Stäuble, Luna de Simoni, Max Schmidt, Maria Hewer, Micha Schneider, Pola Pisarek, Sophie Gysin, Sophie Meierhans

ZUM STÜCK

Julia ist verschwunden, einfach urplötzlich weg, wie vom Erdboden verschluckt. Niemand weiss, was passiert ist. Es wird spekuliert, analysiert und kein Mensch hat wirklich eine Ahnung, was geschehen ist. Eine Schulklasse muss herausfinden, was los ist mit Julia. Ist sie ermordet worden, hat sie jemand entführt oder ist sie abgehauen? Eine persönliche Betroffenheit ist nicht bei allen Schulfreund:innen gleich ausgeprägt.

Gerüchte werden verbreitet, Anschuldigungen herumgeschleudert und somit ein Chaos angerichtet. Schlussendlich kommt zum Vorschein, dass es um Eifersucht und eine missratene «Challenge» gegangen ist. Julia taucht abgemagert in Belgien wieder auf. Wie es wohl dazu gekommen ist? Und was hat das Ganze mit Katzenfutter aus Spanien zu tun?

DATEN

3 Öffentliche Vorstellungen
12.–14. November 2021,
123 Zuschauer:innen

2 Schulvorstellungen
12. November 2021,
147 Zuschauer:innen

CREDITS

Leitung: Jenni Arne,
Marcel Leemann
Text: Das Ensemble
Bühnenbild: Marcel Leemann
Licht: Pascal Pompe
Produktion: Junge Bühne Bern
Spielort: Brückenpfeiler

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Die Spieler:innen wollten ein Stück machen, in welchem es um eine vermisste Person geht. Es wurde nach verschiedensten Orten gesucht und nach Möglichkeiten, wie und wo die Geschichte genau erzählt werden könnte. Das Ensemble hat mit unterschiedlichsten Formen experimentiert, improvisiert und darüber diskutiert, was alles passieren kann, wenn plötzlich jemand verschwindet. Jemand ist vermisst, was kann das auslösen, wie geht man damit um? Ist jemand schuldig, wird man verdächtigt, etwas damit zu tun zu haben, dass jemand nicht mehr da ist?

Nach vielen Improvisationen wurde gemeinsam entschieden, dass die Schule der Ort ist, wo alles passieren sollte. Die Geschichte, ein Krimi, wurde von allen Spielenden gutgeheissen und szenisch umgesetzt. Jetzt musste ein Bühnenbild her, und zwar eines, das multifunktional war. Wie können Schule, Pausenplatz, Schulzimmer oder Sportgarde-robe und andere Spielorte schnell und interessant gebaut werden. Schliesslich wurden dreissig alte Bambus-Hocker so umgebaut und grau gestrichen, dass sie zum idealen Grundstein der Bühne wurden. Somit hatten die Spieler:innen das perfekte Material, um die Bühne immer schnell an jegliche Situationen anzupassen.

Dies wiederum hatte auch rhythmisch einen starken Einfluss auf die Inszenierung. Es wurde viel gesprochen, getanzt und auch gesungen. Etwas schwierig gestaltete sich die Suche nach einem guten Schluss. Dieser brauchte viel Zeit und wurde erst ganz gegen Ende der Proben erarbeitet.

RESONANZ

Die Komplexität der Geschichte und die kindlichen Spielanlage erzeugten zusammen ein interessantes, spannendes und witziges Theaterstück, welches vom Publikum sehr gut aufgenommen wurde.

Die fürchterlichen Fünf

GRUPPE

Gespielt vom altersgemischten
Theaterclub UFO

SPIEL

Anna Corbat, Maria
Wieruszewska, Till Gerber,
Mia Engel, Elias Velez

DATEN

6 Öffentliche Vorstellungen
10. Dezember 2021–9. Januar 2022,
154 Zuschauer:innen,
(4 Vorstellungen abgesagt wegen
Covid)

4 Schulvorstellungen
14.–17. Dezember 2021,
257 Zuschauer:innen

CREDITS

Leitung: Eva Kirchberg,
Vera Vanoni
Text: Florian Stanek
Komposition: Sebastian Brand,

ZUM STÜCK

Eine melancholische Kröte, eine weit gereiste Ratte, eine sehr reizbare Spinne und ein Fledermäuserich, der schon seit Jahren auf seinen Durchbruch als Sänger hofft, hadern mit ihrem Schicksal, weder zu den Schönen noch zu den Erfolgreichen zu gehören. Erst der Hyäne gelingt es mit Gags, Musik und Tanz, sie aus Selbstmitleid und Lethargie zu reissen.

Eine gruselige Truppe trifft sich da im Schatten einer alten Brücke: Es sind die fürchterlichen Fünf! Was sie zusammenführt, sind jedoch keine finsternen Pläne; sie sind untröstlich, weil keiner sie mag. Das wollen sie ändern – und so schmieden sie einen Plan.

Ein musikalisches Theater nach dem Musical von Florian Stanek & Sebastian Brand, frei nach dem gleichnamigen Bilderbuch von Wolf Erlbruch.

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Das Bilderbuch «Die fürchterlichen Fünf» über die vier Tiere, die sich selbst hässlich und unbrauchbar fühlen und von einer dahergelaufenen coolen und sehr musikalischen Hyäne motiviert werden, aus sich etwas zu machen, hat das Interesse der Leitung geweckt. Denn viele Menschen kennen bestimmt dieses Gefühl, dass man sich selbst grad einfach nur hässlich findet und das Gefühl hat, dass man selber nichts kann und alle andern besser sind.

Nayan Stalder
Live-Musik: Nayan Stalder
Kostüme: Eva Baumann
Bühnenbild: Till Gerber,
Christoph Hebing
Licht: Pascal Pompe
Produktion: Junge Bühne Bern
Spielort: Brückenpfeiler

Es folgte die Suche nach fünf Spieler:innen und gleichzeitig nach einem passenden Theatertext. Die Leitung entschied sich für die Musical-Version des Autoren- und Komponistenteam Florian Stanek und Sebastian Brand. Die ersten Proben waren geprägt von Übersetzungen ins Schweizerdeutsche und Anpassungen der Lieder an Laiendarsteller:innen. Der Hackbrett-Spieler Nayan Stalder übernahm die Umgestaltung der Lieder und entwickelte neue Lieder mit den Instrumenten der Spieler:innen. Während einer Intensivwoche wurde das Skript Szene für Szene durchgearbeitet. Danach mussten die Szenen im Detail Stück für Stück durchgeprobt werden. Gegen Ende der Probenzeit war eine der grossen Herausforderungen, dass die Spieler:innen den Text nicht einfach nur aufsagten, sondern diesen verinnerlichteten und dabei frei improvisieren konnten.

BÜHNENBILD

Für das Bühnenbild wählte die Leitung eine Brücke, auf der geklettert, aber auch darunter gespielt werden konnte. Die Brücke war das zentrale Element auf der Bühne. Daneben standen Mülltonnen, die als Versteck oder Tische benutzt wurden, und Autoreifen, die als Stühle dienten. Rechts auf der Bühne gab es einen Erdhaufen, mit dem die Spieler:innen spielen konnten. Damit klar wurde, dass es sich um einen hässlichen Ort handelt, wurden die Kostüme und die Tonnen bis zur Knie-Höhe mit einem braunen Erdton angemalt. So sah es aus, als wäre vor einiger Zeit unter der Brücke Hochwasser gewesen, das nichts als Dreck und Schlamm hinterlassen hatte. Im Verlauf des Stückes wurde die Bühne ein wenig aufgehübscht, da die Tiere eine Omeletten-Bude eröffnen wollten. Am Schluss buk die Kröte sogar eine echte Omelette und ein süsslicher Duft verteilte sich im Bühnenraum.

MUSIKALISCHE EINLAGEN

Eine grosse Arbeit war es, die Songtexte ins Schweizerdeutsche zu übersetzen und dann noch an die Melodie anzupassen. Dann gab es auch noch Lieder bzw. Jamsessions mit Instrumenten. Ein paar Schauspieler:innen lernten dafür extra noch ein Instrument oder mussten mit ihrem Instrument noch fleissig üben. Aber genau die Lieder machten das Stück abwechslungsreich und kurzweilig. Es gab einen traurigen Song, mehrere Jamsessions mit den Instrumenten, ein lustiges Lied, bei dem drei Spieler:innen eine Torte aus dem Erdhaufen bauten, und melancholische Lieder von der coolen Hyäne.

RESONANZ

Vom Publikum kamen viele positive Feedbacks. Die Schüler:innen waren fasziniert vom Bühnenbild, der Brücke und der davon herunterhängenden Fledermaus sowie der darauf krabbelnden und nörgelnden Spinne. Die Pfannkuchen-Schlacht war für die Kinder ein Höhepunkt. Das erwachsene Publikum genoss die Musik und die hintergründige Geschichte, die lustigen Erzählungen der Ratte, die schräge Hyäne und die traurige Kröte, die am Ende dank ihrer Fähigkeit zur glücklichen Pfannkuchen-Bäckerin wird.



Apollo 19

GRUPPE

Gespielt vom Jugendtheaterclub
U14 Dienstag

SPIEL

Amélie Hancock, Armin Gerber,
Coralie Schneider, Elena Skye
Bouzas, Emma Rettenmund, Enya
Sausser, Evita Brechbühler, Jules
Imboden, Line Gmür, Linn
Ropanen, Louann Thévoz, Lucie
Baland, Lynn Mägert, Marie
Steinfels, Mika Bühlmann, Mila
Rühl, Moana Altenburger, Nora
Kaufher, Nuria Wildi, Romea
Nyffenegger, Ronja Weber, Giulia
Störk, Faye Peters

DATEN

3 Öffentliche Vorstellungen
21.–23. Januar 2022,
200 Zuschauer:innen

2 Schulvorstellungen
20. und 21. Januar 2022,
132 Zuschauer:innen

CREDITS

Leitung: Bea Schild, Vera Vanoni
Kostüme: Das Ensemble
Bühnenbild: Basil Blank, Till
Gerber, Das Ensemble
Text: Das Ensemble
Licht: Pascal Pompe
Produktion: Junge Bühne Bern
Spielort: Brückenpfeiler

ZUM STÜCK

Liebes Tagebuch, jetzt sind wir schon fast eine Woche auf dem Mond. Eigentlich ist es gar nicht so schlecht hier. Ich lerne jeden Tag neue Freunde kennen und man entdeckt immer wieder neue Sachen. Trotzdem vermisse ich meine Hauskröte. Mein Handy hat schon lange keinen Akku mehr, drum kann ich leider kein Foto machen. Mit unserer Rakete ist etwas Schlimmes passiert. Ich glaube, sie ist kaputt. Vielleicht kommen wir hier gar nicht mehr weg. Ich muss jetzt schlafen. Morgen machen wir eine Expedition. Vielleicht finden wir ja doch noch andere Lebewesen hier. Oder etwas Feines zu essen ...

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Der Probenstart war im April 2021. Die Leitung wusste, dass es eine lange Probenzeit geben wird, und nutzte die Zeit bis zu den Sommerferien als Übungsraum. Im Fokus war die Figurenarbeit. Die Spieler:innen schlüpfen in verschiedene Figuren mit und ohne Kostüme und übten sich in verschiedenen Körperlichkeiten. Vor den Sommerferien kam dann die Idee auf, dass es spannend wäre, einen Ort zu haben, wo diese verschiedenen Figuren aufeinandertreffen. Sie diskutierten über Orte, an denen diese Figuren miteinander ins Gespräch kommen und diskutieren müssen. Zum Beispiel auf einer einsamen Insel, wo sie alle versuchten zu überleben. In den Sommerferien nahmen sich einige vor, das Buch «Herr der Fliegen» zu lesen, weil es dort um eine Gruppe Jugendlicher geht, die irgendwie ohne Erwachsene überleben müssen.

Nach den Sommerferien gab es in der Leitung einen Wechsel und somit neue Perspektiven auf die Ideen. Nach weiterem Suchen nach einem passenden Ort wurde entschieden, dass sich die Jugendlichen nicht auf einer Insel treffen, sondern auf dem Mond. Der Mond eröffnete viele Möglichkeiten, neue und fantasievolle Geschichten zu erzählen. Aber wieso landet eine Gruppe Jugendliche auf dem Mond? In Improvisationen entstand dann die Idee, dass die Eltern ihre Kinder aus verschiedenen Gründen in ein Ferienlager schicken. Einige wollten ihren Kindern neue Herausforderungen ermöglichen, andere die Sozialkompetenzen fördern, und es gab auch Eltern, die ihre Kinder einfach nur loswerden wollten. Auf dem Mond angekommen, mussten die Jugendlichen schnell feststellen, dass es gar kein Ferienlager gibt. Keine Erwachsenen, nicht mal etwas zu essen. Sie müssen sich allein durchschlagen. Als dann auch noch die Rakete kaputt geht, stirbt die letzte Hoffnung, jemals wieder hier wegzukommen. Sie beginnen sich zu organisieren. Dabei kommt es zu unterschiedlichen Meinungen und Streitigkeiten. Ein paar wollten die Rakete reparieren, andere weiter nach dem Ferienlager oder nach etwas Essbarem suchen.

Nach etlichen hungerbedingten Fata Morganas entdecken sie schliesslich essbare blaue Bohnen, die für die einen nach Essiggurken, für andere nach Käse oder nach Spaghetti schmeckten.

Als eine andere Gruppe auf Expedition geht, begegnen sie ein paar merkwürdigen Gestalten, die etwas skurrile und missverständliche Sätze von sich geben und behaupten «Ich bin der kleine Prinz». Als diese, so schnell wie sie aufgetaucht sind, auch wieder verschwinden, bleibt die Gruppe etwas ratlos zurück und fragt sich, ob das gerade wirklich real war.

Auch der Schluss bleibt offen – kommt da wirklich ein Ufo und rettet sie? Oder ist es ein schwarzes Loch, das sie alle aufsaugt? Aber vielleicht ist es auch einfach nur der Sonnenuntergang. Wer weiss.

BÜHNE

Das Stück spielt, ausser die Anfangsszenen, in denen die Eltern übers Ferienlager reden, auf dem Mond. Am Anfang war die Bühne leer, und

mit dem Raketenstart verwandelte sie sich in eine weisse Mondlandschaft mit Kratern. Als Krater dienten Autoreifen, die auf die Bühne gelegt und mit einem grossen weissen Tuch überzogen wurden.

Die Mondatmosphäre wurde durch Bodennebel und verschiedene Lichtstimmungen erzeugt. Die Krater konnten je nach Szene z. B. als Stuhl oder auch mal als Kochtopf benutzt werden. Als Kostüme kamen weisse Maleroveralls zum Einsatz. In Kombination mit den selbst gebastelten weissen Helmen entstanden tolle Astronaut:innenkostüme. Im Laufe des Stückes bemerkten die Jugendlichen zufällig, dass sie auf dem Mond atmen können. Sie konnten ihre Helme also ausziehen und hängten diese an Fäden auf der ganzen Bühne auf; wie kleine Planeten schwebten sie in der Luft.

RESONANZ

Die Inszenierung kam sehr gut an, besonders das Bühnenbild gefiel dem Publikum sehr gut. Über den Schluss, wie die Geschichte nun ausgehen würde, konnte viel amüsiert spekuliert und fantasiert werden.

Es geschah unter einem Ginkgobaum

Eine Krimi-Kreation

GRUPPE

Gespielt vom
Jugendtheaterclub U21

SPIEL

Alexander Brotschi, Aline Brossard, Cristian Pennata, Elias Velez, Ella Jaun, Emil Jävor, Frederik Stürmer, Hanna-Lynn Schori, Jonas Fischer, Lisa Schlatter, Lorena Ritschard, Luxy Siva, Nils Van Maele, Saphira Leandro Jorge, Serafin Ramseyer, Valentina Ortega, Xenia Trösch, Yara Graf, Natalia Toscanelli, Dilara Türhan

DATEN

1 Öffentliche Vorstellung
25. Februar 2022,
75 Zuschauer:innen
(2 Vorstellungen abgesagt wegen Covid)

2 Schulvorstellungen

24. und 25. Februar,
35 Zuschauer:innen, (wegen einer Covid-19-Verordnung des Schulamts der Stadt Bern wurden keine Stadtberner Schüler:innen zugelassen)

ZUM STÜCK

Langsam gehen die Lichter an. Wenn man im Innenhof steht, hat man Einblick in alle Wohnungen. Man kennt sich – oder auch nicht ... Plötzlich wird diese Idylle durch ein Verbrechen gestört. Wilde Verfolgungsjagen, absurde Motive und eine voreingenommene Justiz führen zu der Frage, ob man sich wirklich so gut kennt, wie man gedacht hat.

Sichtbar werden die kleinen und grossen Ungerechtigkeiten im menschlichen Zusammenleben. Alles gerät durcheinander, nur der Ginkgobaum steht unerschütterlich da. Oder nicht?

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Die Spieler:innen des Jugendtheaterclubs U21 haben sich dafür entschieden, einen Krimi aufzuführen. Nur, wie erzählt man mit 20 Personen einen Krimi, in welchem alle etwa gleich viel spielen können? Sie kamen zum Schluss, dass ja gar nicht unbedingt eine zusammenhängende Geschichte erzählt werden muss, sondern man auch einfach die verschiedenen Stadien eines Krimis beleuchten kann: Tat, Motiv, Verdacht, Vorurteil, Verurteilung. Dazu wurde viel improvisiert und die entstandenen Geschichten wurden alle in einen Innenhof eines Wohnblockes, in welchem ein Ginkgobaum steht, gelegt. Im Laufe der Probenarbeit kam dann aber doch noch der Wunsch nach einer verbindenden Geschichte, was sehr viel verändert hat. Plötzlich hatten alle eine Figur und dieser musste man gerecht werden. Es war eine wilde Schlussphase, weil so viele Corona-bedingt ausgefallen sind und einige Figuren bei jeder Vorstellung von jemand anderem gespielt werden mussten. Die Flexibilität der Spielenden war absolut bewundernswert! Trotzdem mussten zwei der drei öffentlichen Vorstellungen leider abgesagt werden.

BÜHNENBILD

Das Bühnenbild bestand aus einem grossen Halbkreis, welcher eine Wohnsiedlung darstellte: eine Seite hinten, je zwei auf der Seite mit je

CREDITS

Leitung: Eva Kirchberg & Karin Maurer
Texte: Das Ensemble
Kostüme: Das Ensemble
Bühne: Ron Waeny
Assistenz: Basil Blank
Licht: Pascal Pompe
Produktion: Junge Bühne Bern
Spielort: Brückenpfeiler

drei bis fünf Fenstern, in welchen die verschiedensten Menschen wohnten. Die Fenster wurden einzeln beleuchtet und eigentlich konnten alle immer alle beobachten und natürlich beurteilen und kommentieren. Und als man am Schluss eine schuldige Person suchte, war sehr schnell eine gefunden, auch ohne Beweise – einfach so, weil immer jemand schuldig sein muss.

RESONANZ

Zum Glück konnten die Spieler:innen neben den zwei Schulvorstellungen noch eine öffentliche Aufführung zeigen. Vielen Zuschauenden hat die Geschichte, das Spiel, das Bühnenbild, welches vom Bühnenmaler Ron Waeny extra für uns gemalt wurde, das Licht und die Musik sehr gut gefallen. Nach einem tänzerisch dargestellten Bühnenkampf gab es sogar Szenenapplaus. Die eher abstrakten Einschübe zu den einzelnen Kapiteln (Tat, Motiv, Verdacht, Vorurteil, Verurteilung) war in diesem neuen Bühnenbild allerdings etwas schwer zu lesen.

Jinnie Knopf auf Rettungsmission

GRUPPE

Gespielt vom
Kindertheaterclub U10

SPIEL

Aina Eichenberger, Amélie Bessire, Ayla Ott, Caterina Steinauer, Célia Hernandez, Elsa van der Weg, Emilia Matthieu, Emily Hunziker, Ilja Krneta, Ira Wolf, Isaline Schneider, Johanna Campbell, Laurine Adank, Louanne Schoch, Maelle Sauser, Tilly Schärer, Moa Keller, Nala Hauser, Sofie Schmutz, Usua Landolf

DATEN

2 Öffentliche Vorstellungen
19. und 20. März 2022,
196 Zuschauer:innen

2 Schulvorstellungen

17. und 18. März 2022,
223 Zuschauer:innen

CREDITS

Leitung: Eva Kirchberg, Jenni Arne
Ausstattung: Basil Blank
Text: Das Ensemble
Licht: Pascal Pompe
Produktion: Junge Bühne Bern
Spielort: Brückenpfeiler

ZUM STÜCK

Eines Tages bringt ein Postbote ein ungewöhnliches Paket auf Lummerland. Was ist nur in diesem Paket ... ein Baby namens Jinnie Knopf. Ihre beste Freundin wird Lukasine die Lokomotivführerin. Jinnie wird grösser und auf Lummerland wird es allmählich eng. Um Platz auf Lummerland zu schaffen soll Emma die Lokomotive weg. Jinnie und Lukasine beschliessen, Emma nicht im Stich zu lassen und begeben sich zusammen auf eine abenteuerliche Reise. Sie erfahren, dass die Prinzessin LiSi gerettet werden muss. Ob wohl der böse Drache Frau Mahlzahn alles zunichtemacht?

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Die Leitung hat aus den vielen von den Kindern gewünschten Lieblingsgeschichten der Kinder Jim Kopf und Lukas, der Lokomotivführer ausgewählt.

Die Kinder, die das Buch gut kannten, spielten mit den anderen die Geschichte durch, so dass alle den Inhalt nach und nach kennenlernten.

Damit alle ihre Wunschrolle spielen konnten und alle Kinder etwa gleich viel Bühnenzeit hatten, besetzte die Leitung die drei Hauptrollen mit drei verschiedenen Teams.

Die Schwierigkeit bestand darin, die Proben so zu gestalten, dass möglichst viele Szenen parallel geprobt werden konnten. Dabei wurde die Umsetzung durch die vielen coronabedingten Absenzen erschwert.

Das Konzept des Bühnenbilds wurde choreographisch erarbeitet. Die Kinder spielten die Insel auf Lummerland, die Häuser, die Schlossmauer auf Mandala sowie den Tausendwunderwald! Dies entpuppte sich als ideale Lösung, da neben den vielen darzustellenden Spielorten auch 20 Spieler:innen beschäftigt werden konnten.

RESONANZ

Die Junge Bühne Bern erhielt zustimmende Rückmeldungen, welche sich in Form von viel Publikum und Applaus abzeichneten.

In zwei Nachgesprächen mit Schulklassen durften die Schüler:innen Momente aus dem Stück nachstellen und spielen, was sie mit viel Freude und erstaunlicher Präzision meisterten.

ADAPTION

In vielen Abenteuergeschichten sind die Hauptakteure männlich, so auch in Jim Knopf. Beim Versuch, die Geschichte zeitgemässer zu gestalten wurde aus Jim Jinnie, aus Lukas Lukasine. Die Truppe bestand aus 19 Mädchen und einem Jungen. Und so wurde auch der Kaiser zur Kaiserin.

Auch die Hautfarbe der Hauptfigur wurde nicht gross gewichtet. Stattdessen wurde erklärt, dass diese nicht relevant für den Charakter und die Geschichte sei.

Die Verlobung wurde unter den Kindern auch thematisiert. Warum hat DER Held immer das Recht auf die gerettete Prinzessin? Und wird die Prinzessin auch gefragt? Statt einer Verlobung machte in der Inszenierung Prinzessin LiSi Ferien bei Jinnie.

Für das Böse fanden die Kinder eine Erklärung. Sie erfanden eine Vorgeschichte für den bösen Drachen Frau Mahlzahn, die die Boshaftigkeit der Figur erklärte, wenn auch nicht entschuldigte.

Blauer Flamingo

GRUPPE

Gespielt vom
Jugendtheaterclub U16

SPIEL

Lena Aufderegg, Hannah Deiss, Nora Kaufher, Peppe Koller, Lynn Mägert, Emma Rettenmund, Marie Steinfels, Aline Stofer, Emma Van der Weg, Nuria Wildi, Charlie Anne Windfield, Madita Wittwer

DATEN

3 Öffentliche Vorstellungen
5., 6. und 7. April 2022,
161 Zuschauer:innen

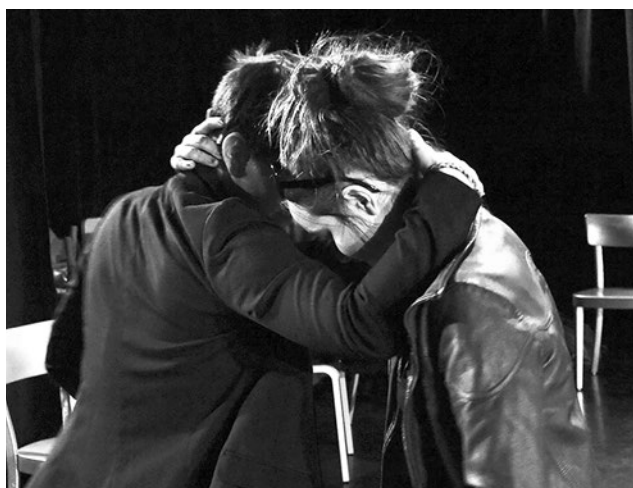
2 Schulvorstellungen
4. und 5. April,
109 Zuschauer:innen

CREDITS

Leitung: Marcel Leemann,
Vera Vanoni
Kostüme: Das Ensemble
Bühnenbild: Marcel Leemann,
Basil Blank
Text: Das Ensemble
Licht: Pascal Pompe
Produktion: Junge Bühne Bern
Spieler: Brückenpfeiler

ZUM STÜCK

Hast du schon einmal etwas vom blauen Flamingo gehört? Nicht? Dann bist du nicht allein. Hier treffen sich Leute von allen Szenen. Du weisst nie genau, wer alles reintröpfelt. Es entstehen Konflikte, Liebesgeschichten, und es gibt einen Tritt in den Hintern. Komm mit uns feiern und geniess die Show. Der «blaue Flamingo», einst ein sehr schäbiger, unbekannter Club, doch plötzlich vom einen zum anderen Tag haben ihn alle gekannt. Alle haben von ihm gesprochen. Polizist:innen, Lehrpersonen, Eltern, Partymenschen, Teenager und ja sogar jede Oma kennt ihn.



ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Der Jugendclub U16 startete nach den Herbstferien 2021 in einer neuen Formation und mit einer neuen Leitung. Als Erstes musste sich die Gruppe kennenlernen und herausfinden, welche Themen für sie gerade aktuell sind. In den Improvisationen ging es oft um Alltägliches bzw.

Themen, die sie in der Freizeit beschäftigen. Als bekannt wurde, dass die Probenzeit verkürzt wird, beschlossen die Jugendlichen, ein Stück über das «Nachtleben» zu entwickeln. Die Leitung zögerte kurz, aber liess sich dann von der Dringlichkeit der Jugendlichen mitreissen. Die jungen Teilnehmer:innen aus dieser Gruppe hatten eigentlich in diesem Bereich noch nicht viel Erfahrungen, aber genau das wurde ein spannendes Element der Produktion. Wie stellen sich die Jugendlichen den Clubbesuch vor? Wie das ausgelassene Feiern, die schönen und auch die schlechten Begegnungen?

Entstanden ist ein Stück ganz im Rausch des Nachtlebens. Die Figuren kamen und gingen aus dem Club, stets an der Türsteher:in vorbei, die mal lieb, mal böse die Ausweise kontrollierte.

Überraschenderweise entstanden sehr viele ernste Szenen, z. B. eine Szene über sexuelle Belästigung, Szenen zu Drogenkonsum oder das trostlose Frusttrinken sowie eine Liebesszene zwischen zwei Frauen, die mit Homophobie konfrontiert wurden. Zwischen den Szenen griffen die Jugendlichen immer wieder zum Mikrofon und erzählten in Monologen von ihren Gedanken, Ängsten und stellten kritische Fragen zum Nachtleben bzw. zur Gesellschaft im Allgemeinen.

DAS WEISSE BÜHNENBILD

Die Bühne bestand aus einer langen weissen Bar, drei weissen Barhockern und einer weissen, verschiebbaren Tür. Die einzigen farbigen Elemente waren die vielen Flaschen mit roter Flüssigkeit, welche auf der Bar standen und ein auf die Bar gemalter blauer Flamingo. Das Bühnenbild wurde zur Produktionsfläche, wie ein weisses Blatt, das mit unzähligen Geschichten bzw. Szenen beschrieben werden konnte.

Als Kontrast trugen die Spieler:innen farbenfrohe und glitzernde Kostüme, Partyoutfits eben.

RESONANZ

«Im Stück «Blauer Flamingo» wird die Nacht zum Tag. Die Aufführungszeit vergeht wie im Flug, obwohl das Publikum eine ganze Disco-Ära durchlebt. Von den Partygänger:innen bis zu den Personen mit Hausverbot und von Liebe bis Drogenkonsum wird alles, was das Nachtleben zu bieten hat, besprochen. In nur einer Stunde erörtert die Junge Bühne Bern die positiven und negativen Seiten der Disco ...»

Ausschnitt aus dem Jugendtheater-Magazin «Intrige». Im Artikel wird das Stück auf spannende und erfrischende Weise zusammengefasst.

Abgründe

GRUPPE

Gespielt vom
Jugendtheaterclub U18

SPIEL

Aline Assi, Daniel Heufelder,
Dorothee Kästli, Lasher Bakiray,
Mariana dos Santos Mayer, Maya
Krattinger, Nihal Yaldiz, Noah
Houriet, Zoë Käsermann, Nina
Giourgas

DATEN

3 Öffentliche Vorstellungen

ZUM STÜCK

ein Schritt
ein Schritt nach vorne und es geht 50 Meter runter
von unten blickt mir die Dunkelheit entgegen
ein Schritt und ich bin im luftleeren Raum – fliege – falle
eine Entscheidung, ein Gedanke
ein Windstoss und meine Balance ist weg
ein Atemzug und, ah nein atmen tue ich schon lange nicht mehr

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Lange Zeit wollten die Spielenden sich nicht für ein Thema für das Stück entscheiden. Nichts schien sie genug zu packen. Sie brachten selbst immer wieder neue Ideen und verwarfen diese gleich wieder. Bis zu dem Zeitpunkt, an dem die Clubleitung eine Entscheidung fällen musste,

6.,7. und 8. Mai 2022,
129 Zuschauer:innen

2 Schulvorstellungen
5. und 6. Mai 2022, 115
Zuschauer:innen

1 Vorstellung
23. Juni 2022
Spiilplätz Festival Basel

CREDITS

Leitung: Christoph Hebing,
Elena Maron

Kostüme: Das Ensemble

Bühnenbild: Christoph Hebing,
Elena Maron

Text: Das Ensemble

Licht: Christoph Hebing,

Pascal Pompe

Produktion: Junge Bühne Bern

Spielort: Brückenpfeiler/Roxy
Basel (Spiilplätz Basel 2022)

sonst wäre nicht mehr genug Zeit geblieben, ein ganzes Stück auf die Beine zu stellen. Eine Spielerin stellte der Gruppe das Buch «Der Sprung» von Simone Lappert vor. Darin gibt es 11 Figuren. Eine der 11 steht auf einem Dach und niemand weiss warum. Es ist unklar, ob die Person springen möchte und wenn ja, wieso.

Alle zehn Spieler:innen erhielten einen kurzen Text und bauten dann im Verlauf der Proben selbständig die Figur aus. Die Spieler:innen erfanden persönliche Konflikte, Familien, Arbeitsstellen, Essgewohnheiten usw., die sie für ihre Figur als passend empfanden. Es war sozusagen eine Studie der Figuren, die die Spielenden natürlich selbst kreierten, auch wenn ihnen das oft nicht ganz bewusst war. Sie suchten intensiv nach der Wahrheit ihrer Figur.

Jede:r Spieler:in entwickelte ausserdem einen Tagesablauf der Figur.

Um die Spielenden aus ihrer Komfortzone zu locken und den Tagesabläufen mehr Intensität abzugewinnen, griff die Clubleitung zu ungewohnten Massnahmen. So joggte die ganze Gruppe spontan zusammen auf den Gurten und spielte dort mitten auf der Wiese die Tagesabläufe im Loop. Ein anderes Mal wurde am Aareufer in der Fussgängerzone geprobt (die sonntags besonders stark besucht ist) und immer ein:e Spieler:in machte mitten auf dem Gehweg seinen:ihren Tagesablauf.

Diese Erlebnisse schweissten die Gruppe zusammen.

Eine gute Entscheidung war es auch, das Bühnenbild nur mit Sand zu gestalten. Alle Spieler:innen hatten nur einen Sandhaufen zur Verfügung und eine kleine Holzkiste für die persönlichen Sachen. Zu Beginn des Stücks zeichneten alle ihren Weg mit dem Sand auf die Bühne, was dann während des Stücks sozusagen das Territorium der jeweiligen Figur war. Zu Anfang war alles klar gezeichnet und alle waren bemüht, die Grenzen aufrechtzuerhalten. Gegen Ende löste sich aber alles durch die Aktionen auf und sinnbildlich entstand eine neue Ordnung.

RESONANZ

Schon früh entstanden in der Gruppe intensive Diskussionen zum Thema Triggerwarnung. Das entfachte eine allgemeine Auseinandersetzung darüber, was Theater überhaupt will und soll.

Eine Triggerwarnung «Suizid» wurde nach gemeinsamem Beschluss abgelehnt, da es im Stück nicht nur um Suizid geht. Die Spielenden wollten diesem wichtigen Thema gerecht werden und es nicht unter den Tisch kehren, aber auch nicht den Anschein erwecken, das Stück ginge «nur» um Suizid. Denn es ging auch um 9 andere Abgründe.

Nach den zwei Schulaufführungen fanden zwei interessante Nachgespräche statt. Es gab keine Figur die allgemein herausstach, sondern es wurden immer wieder alle 10 Figuren benannt. Das Bühnenbild, das lediglich aus Sandspuren bestand, die die Figuren zeichneten, weckte viele passende Assoziationen z. B. als Sinnbild für die Vergänglichkeit.

FEEDBACK VOM SPIILPLATZ FESTIVAL BASEL

Ein sehr starkes, meditatives Stück. Starke z.T. verstörende Bilder. Die Bühne mit dem Sand war ein Hingucker. Viele haben sich in den einzelnen Spielfiguren wiedererkannt.



Der Strudel

Familienporträt





Es geschah unter einem Gingkobaum

Abgründe





Peter Pan

Jinnie Knopf auf Rettungsmission





Apollo 19

Wo ist Julia?



Über Bord

Ein Gemeinschaftsprojekt von:

Junge Bühne Bern, Marcel Leemann Physical Dance Theater, Katholische Kirche Region Bern – Fachstelle Kinder und Jugend, Grosse Halle

GRUPPE

Gespielt von Theater kennt keine Grenzen – TKKG / U26

SPIEL

Aaron Eggenschwiler, Anne-Viola Michel, Basil Blank, Flois Fülleemann, Flora Gerber, Hamed Rezaii, Hannah Eggenberger, Jamin Eberhardt, Jeanne Jensen, Kaija Eigenmann, Lea Göldi, Livia Zingg, Louise Cacciabue, Lucas Perez, Mahdi Rezai, Melina Jörg, Mohammad Shahi Abbasi, Noah von Weissenfluh, Rahel Schmid, Silvan Zünd, Xenia Unseld, Yden Zörjen

DATEN

5 Öffentliche Vorstellungen
21., 22., 25., 26. und 27. Mai 2022,
498 Zuschauer:innen

2 Schulvorstellungen
23. und 24. Mai 23,
210 Zuschauer:innen

CREDITS

Leitung: Christoph Hebing, Elena Maron, Marcel Leemann
Kostüme: Elena Maron
Bühnenbild: Christoph Hebing
Text: Das Ensemble
Licht / Technik: Niels Baumgartner / Pascal Pompe
Produktion: Junge Bühne Bern
Spielort: Gross Halle Reitschule Bern

ZUM STÜCK

Ein Begriff – ein Gefühl – eine Handlung – eine Denkweise. Was macht Zärtlichkeit aus? Ganz fein – ganz roh – ganz ehrlich – ganz zerbrechlich. Vorsichtig nähern wir uns ihr an. Sie ist warm und sanft und weckt Hoffnung und macht Angst, Angst sie nicht zu bekommen oder geben zu können. Die Normvorstellungen stellen uns nicht zufrieden, wir werfen sie über Bord und machen uns auf den Weg 1000 individuelle Realitäten zu entdecken.

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Im Oktober 2021 lagen eineinhalb Jahre Pandemie hinter uns, die durchzogen waren von Lockdowns, sozialer Distanzierung und Ohnmachtsgefühlen. Zu den ersten Proben im Oktober kamen 30 junge Menschen. Das Bedürfnis nach Gemeinschaft, Nähe und Positivität war klar spürbar. Auf dieser Grundlage begann die Suche nach einem Thema für das neue Stück. Es wurde geforscht, mit den Lebensläufen der Spielenden gearbeitet, improvisiert, getanzt, gelesen und geschrieben. Es kristallisierte sich immer mehr heraus, dass es um jede:n Einzelne:n geht, wie jed:r Zärtlichkeit empfangen oder geben möchte, wie jede:r sie wahrnimmt und wo die Grenzen sind.

Nicht nur bei den Proben, sondern auch im Alltag begannen die Spielenden die Zärtlichkeit unter die Lupe zu nehmen. Wie bin ich zärtlich zu mir selbst? Was ist für mich Zärtlichkeit überhaupt? Zu wem bin ich wie zärtlich und wer ist zu mir wie zärtlich? Welche Unterschiede gibt es bei den verschiedenen Beziehungskategorien; Familie, Freund:innen, Partner:innen, Tiere, Fremde, ...?

Nicht nur die persönliche, biografische Auseinandersetzung diente als Grundlage, sondern auch Texte aus verschiedenen Büchern. Immer wieder entstanden in kleinen Gruppen Szenen oder Improvisationen, angeleitete Bewegungssequenzen oder Übungen, die die Gruppe dem Thema immer näherbrachten.

Im März 2022 war so viel Material zusammengekommen, dass ein Stück daraus gemacht werden konnte. Aber es gab bis dahin noch keine Reibung, alles wurde mit Samthandschuhen angefasst und ganz vorsichtig und sensibel präsentiert.

Daher wurde geradewegs die Gegenseite der Zärtlichkeit angesteuert und damit begonnen, die teils fließende Grenze zwischen zärtlich und nicht zärtlich auszuloten. Die Frage lautete: Was ist zu extreme Zärtlichkeit?

Körperlich liess sich das gut erforschen durch Berührungen, die als zärtlich oder gewaltvoll gelten. Zum Beispiel Streicheln und Kneifen. Wann wird Kneifen als gewaltvoll und wann als zärtlich empfunden. Das gleiche gilt für Streicheln.

BÜHNE

Während den Experimenten, Forschungen und Szenenentwicklungen wurde klar, dass ein frontales klassisches Theatersetting mit Bühne und Tribüne nicht adäquat sein würde. Deshalb erarbeiteten die Spielenden immer wieder Szenen, bei welchen sie das Publikum mit einbeziehen mussten, und zwar so, dass das Publikum sich mit dem Thema aktiv auseinandersetzte, ohne Angst davor zu haben, blossgestellt zu werden. Es ging darum, zusammen mit dem Publikum zu spielen, sodass das Thema fühlbar wurde.

Durch die verschiedenen Gruppen und die kleinen Räume, die dadurch bespielt wurden, gelang es, Nähe und Intimität zum Publikum zu schaffen. Es entstand die Idee der verschiedenen Räume auf der Bühne, welche in sich abgeschlossen waren und nur für wenige Zuschauer:innen Platz boten. In der Grossen Halle mit 1500 qm Fläche bot sich ein solches Setting an.

Es entstanden 5 Räume, in denen 25 Szenen, aufgeteilt in 5 Handlungsstränge, gespielt wurden. In jedem Zimmer wurde ein eigener Aspekt in einer eigenen Form verhandelt und war in sich abgeschlossen. Das Publikum wurde in Gruppen aufgeteilt und jede Gruppe begann in einem anderen Raum und wechselte nach einer Zeit den Ort, bis alle Zimmer durchlaufen waren. Jede Zuschauergruppe sah also 5 Szenen von 25 möglichen. Um alle Szenen zu sehen, musste man als Zuschauer:in den Ausgangspunkt wechseln, sprich fünfmal die Aufführung besuchen. Das interessante an der Aufführung war, dass man nicht nur die Szene sah, sondern die Szenen der anderen Räume zum Teil auch hören konnte und so eine merkwürdige Aufmerksamkeit und Neugier in einem entstand, das Gehörte auch sehen zu wollen. Viele Zuschauer:innen kamen deshalb auch mehrmals.

RESONANZ

Aus der Sicht der Spieler:innen:

TKKG hat mir geholfen durchzuhalten, weiterzumachen, meine Lebensfreude nicht zu verlieren. Es gibt wenig, wovon ich so gern ein Teil bin.

Teilweise anstrengender, langer Prozess, aber es hat sich immer wie ein Heimkommen angefühlt, eine sehr zärtliche Umarmung seit dem Oktober.

TKKG – Ein Ort, wo wir ausprobieren und mutig sein dürfen, auch ermutigt werden, vertrauen üben dürfen, uns mit uns selbst und anderen beschäftigen und die Frage stellen: «Was ist uns wichtig?»

Im letzten Jahr konnte ich am Donnerstagabend abtauchen in ein anderes Universum. Ein Universum, in dem ich loslassen, frei sein, ich selbst sein konnte. Dieses ungezwungene Kreativsein habe ich sehr geschätzt.

Aus der Sicht der Zuschauer:innen:

Neben dem Gesehenen wollte ich auch das Gehörte sehen und war erstaunt das Gehörte nicht zu sehen.

Das Schlussbild, als alles vereint wurde, hat mich überwältigt.

Ich habe mich verflucht, dass ich in bestimmten Szenen nicht eingegriffen habe, obwohl ich dazu aufgefordert wurde.



Familienporträt

GRUPPE

Gespielt vom Jugendtheaterclub
U14 Samstag

SPIEL

Anaïs Hüsler, Anaïs Stupan,
Annalena Rossi, Carla Alvarez,
Flurin Ferrari, Jeremy Philipp,
Lou Bieri, Luis Ness, Maurizio
Jelmini, May Gyamfi, Micha
Schneider, Mija Hahn, Moritz
Rutschmann, Nora Arne,
Sophia Lanz

DATEN

3 Öffentliche Vorstellungen
17.–19. Juni 2022,
148 Zuschauer:innen

2 Schulvorstellungen
16. und 17. Juni,
167 Zuschauer:innen

CREDITS

Leitung: Bea Schild,
Christoph Hebing
Kostüme: Das Ensemble
Bühnenbild: Christoph Hebing
Text: Das Ensemble
Licht: Christoph Hebing/
Niels Baumgartner
Produktion: Junge Bühne Bern
Spielort: Brückenpfeiler

ZUM STÜCK

Anlässlich des 100. Geburtstags des Grossvaters kommt die ganze Familie für ein Wochenende zusammen. Ein Filmteam soll alles dokumentieren und bringt dabei so manches Geheimnis ans Licht. Plötzlich wird das ganze Verwandtschaftsverhältnis in Frage gestellt und der Familienstammbaum steht Kopf.

Die grosse und alles entscheidende Frage aber bleibt: Wer erbt eigentlich was und wie viel?

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Auf der Suche nach einem neuen Thema äusserte die Gruppe den Wunsch, etwas über eine Grossfamilie zu machen, in der ganz unterschiedliche Figuren aufeinandertreffen. Auch das Thema Film war für die Gruppe interessant und so wurde versucht, die beiden Themen zu verbinden.

Während dem Probenprozess wurde ein Familienstammbaum erstellt und überlegt, wer darin vorkommt, wer mit wem wie verwandt ist und welche Geschichte sich daraus entwickeln könnte. Dass es quasi in jeder Familie Geheimnisse und Streitereien gibt, war eine wichtige Grundlage für die unterschiedlichen Beziehungen unter den Figuren und bot eine interessante Ausgangslage für die szenische Umsetzung.

Als Rahmen der Geschichte wurde eine Familienzusammenkunft anlässlich des 100. Geburtstags des Grossvaters gewählt, der die ganze Familie für ein Wochenende in sein Landhaus einlädt. Ein Kamerateam hatte den Auftrag, alles zu filmen und zu dokumentieren. Alle Figuren brachten ihre charakteristischen Eigenheiten und ihre ganz persönlichen Geheimnisse mit und ziemlich schnell war klar, dass alle nur auf das grosse Erbe aus sind.

Das Stück begann damit, dass Jens, der Grossvater, im Garten auf das Eintreffen seiner Gäste wartete. Nach und nach kamen alle verspätet an und durften ihre Zimmer beziehen. Bereits da bot sich ein grosses Konfliktpotenzial und es entstanden lustige Szenen, in denen die Figuren und ihre Charaktereigenschaften sichtbar wurden. Ehestreitigkeiten, geheime Experimente, enttäuschte Luxusvorstellungen oder geschwisterliche Machtkämpfe sind einige Beispiele. Nachdem alle in ihren Zimmern eingerichtet waren, ging es um die Vorbereitungen für das gemeinsame Abendessen und die Festlichkeiten. Ein Ämtliplan gab vor, wer Küchendienst hatte und sich um den Heuschreckenkuchen und die Spaghetti Bolognese zu kümmern hatte. Auch hier und in verschiedenen zufälligen Begegnungen, die im Haus oder im Garten stattfanden, kam es regelmässig zu heftigen Auseinandersetzungen. Als dann endlich alle zusammen für das gemeinsame Abendessen am Tisch sassen und danach alle ihre eher peinlichen Darbietungen und Geschenke präsentieren konnten, war es für den Grossvater Jens an der Zeit, sein persönliches Geheimnis zu lüften, das die ganze Familie vor den Kopf stiess.

RESONANZ

Das Stück wurde als lustig und abwechslungsreich betrachtet. Das Bühnenbild, ein grosses Haus mit vielen Fenstern und Zimmern, wurde hier zum zweiten Mal für eine Produktion eingesetzt und auch von vielen bewundert. Das Hin und Her zwischen den Zimmern und die Wechsel – wobei die Szenen fast ineinanderflossen – bot viel Abwechslung und kam bei den Zuschauenden gut an.

Oft war es für das Publikum nicht ganz einfach, das Verwandtschaftsverhältnis genau aufzuschlüsseln. Der Schluss kam für die meisten sehr überraschend. Man hat mit vielem gerechnet, aber nicht damit, dass der Grossvater eigentlich gar nicht der leibliche Grossvater ist und somit auch niemand etwas erben konnte.

Der Strudel

Ein Abenteuer unter Wasser

GRUPPE

Gespielt von Kindertheaterclub
U12

SPIEL

Elsa van der Weg, Maelle Amelie
Sauser, Mathilda Schärer, Philip
Umbehr, Usua Landolf, Luc
Stofer, Sophie Meierhans,
Catarina Steinauer, Celia
Hernandez, Ilja Krneta, Mélia
Demoulins, Moa Keller, Nala
Hauser, Eva Wolf, Kinga Kämpf,
Elena Chisholm, Helena Mävers,
Julie Herren, Maria Hewan, Ona
Kuhn, Nora von Wartburg

DATEN

3 Öffentliche Vorstellungen. 9.-11.
September 2022,
216 Zuschauer:innen

2 Schulvorstellungen
8./9. September 2022,
16 Zuschauer:innen

CREDITS

Leitung: Jenni Arne,
Marcel Leemann
Assistenz: Basil Blank
Musik: Lorenz Stalder
Kostüme: Das Ensemble,
Jenni Arne
Bühnenbild: Marcel Leemann
Text: Das Ensemble, Jenni Arne
Licht: Christoph Kaiser
Produktion: Junge Bühne Bern
Spielort: Brückenpfeiler

ZUM STÜCK

Die böse Meereshexe Thalia braucht wieder mal neue Bedienstete. Normalerweise nimmt sie dafür nichtsahnende Kinder. Die Festlichkeiten für Thalias 50. Jubiläum müssen vorbereitet werden. Also muss der Tintenfisch-Butler den Strudel im 4. östlichen Turm vom Bundesfischhaus anschalten. Der saugt nachts Kinder unter Wasser, die für die Meereshexe arbeiten müssen, bis sie sich in Meeresschaum auflösen. Die Klasse 6b verschwindet mitten in der Nacht von Zuhause und wird von dem Strudel auf den Meeresboden gesogen. Auf ihrem Weg treffen die Kinder viele lustige und skurrile Fische und andere Meeresbewohner:innen. Dann gibt es auch noch einen Putschversuch beim Meeresvolk und der Strudel wird wieder in Gang gesetzt!

Bewegt, belebt, spannend und mit Live-Musik

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Die Idee, ein Unterwasserstück zu kreieren, stand am Anfang des Probeprozesses im Vordergrund. Niemand wollte einfach «Ariel» oder «Die kleine Meerjungfrau» spielen, sondern eine eigene Geschichte sollte her. Dann kam die Idee auf, etwas über eine Schulklasse zu machen, die von zu Hause verschwinden wollte. Die Kinder fanden es interessant, richtig miese Eltern zu erfinden und Gründe zu entwickeln, warum man sein Zuhause verlassen möchte. Jedes Kind wollte sowohl eine Rolle als «Kind» wie auch als «Unterwasserwesen» haben. Die Rollen und Geschichten wurden durch viele lustige Improvisationen kreiert.

Jede gute Geschichte braucht ein Problem, das es zu lösen gilt: Die von der bösen Meereshexe Thalia entführten Kinder wurden von der netten Meereshexe befreit. Sie bekamen Handschuhe, womit sie fünf Tage unter Wasser überleben konnten. In diesen fünf Tagen mussten sie eine Lösung finden, wie sie wieder auf die Oberfläche zurück gelangen konnten, ansonsten würden alle ertrinken.

CHOREOGRAFIE

Da beide Leiter:innen Tanzschaffende sind, gab es viele choreographische Szenen. Das Ganze war sehr tänzerisch und bewegt. Das Bühnenbild wurde von Marcel Leemann eigenhändig gebaut und bestand aus drei sinnbildliche Schlosstürmen, die aus pinken Fäden in Zylinderform an der Decke aufgehängt wurden. Die Kostüme wurden mit grossem Elan grösstenteils von den Spieler:innen und Jenni Arne selbst kreiert.

RESONANZ

Viele Menschen waren begeistert von dem Unterwasser-Abenteuer. Das farbenfrohe Bühnenbild, die bunten Kostüme und die Spielfreude der Kinder hat das Publikum richtig mitgezogen. Der Entscheid, einen Live-Musiker zu engagieren, wurde eher spontan und somit etwas zu spät getroffen, was dazu führte, dass er nicht optimal eingesetzt wurde. Da fehlte dann leider die Zeit dazu.

Die Tänze und Choreografien gaben dem Ganzen einen modernen Touch. Für die ganz kleinen Zuschauer:innen war die Handlung wohl zu komplex. Die Eltern fanden, ihre Kinder konnten sehr aus sich herauskommen und in Sachen Selbstsicherheit viel profitieren.

Another World II

GRUPPE

Gespielt vom Jugendtheaterclub
U14 Di

SPIEL

Armin Gerber, Emilia Corti, Eric
Egger, Evita Brechbühler, Gianna
Mollet, Giulia Störk, Julian Engel,
Kiril Brönimann, Liah Ruchti,
Lilou Siegrist, Lucie Baland,
Maëlle Schälin, Ronja Weber, Yoa
Pfander

DATEN

3 Öffentliche Vorstellungen
28.–30. Oktober 2022,
195 Zuschauer:innen

2 Schulvorstellungen
27. und 28. Oktober 2022,
196 Zuschauer:innen

CREDITS

Leitung: Bea Schild und
Vera Vanoni

Kostüme: Das Ensemble

Bühnenbild: Christoph Kaiser

Text: Das Ensemble

Licht/Technik: Christoph Kaiser

Produktion: Junge Bühne Bern

Spielort: Brückenpfeiler

ZUM STÜCK

Das neue Game ist endlich da. Another World II hat es in sich. Das ultimative Abenteuer, Nervenkitzel pur. Du bist nicht allein! Zusammen mit anderen Gamer:innen spielst du dich durch die verschiedenen Levels. Neu: Deinen Avatar kannst du ganz nach deinen Bedürfnissen und Wünschen frei zusammenstellen und so dein Traum-Ich kreieren! Lass die Realität hinter dir und tauche ein, in eine andere Welt!



ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Zu Beginn hat sich der Jugendtheaterclub U14 mit ganz unterschiedlichen Geschichten von Märchen, über bekannte Filme, bis zur griechischen Mythologie beschäftigt. Die Geschichte des Poseidons mit der Thematik «Belohnung und Bestrafung» hat das Interesse der Leitung geweckt.

Regeln folgen oder sich ihnen widersetzen, dafür belohnt oder bestraft zu werden, sind alltägliche Themen bei jungen Menschen, ob in der Schule oder zu Hause. So entstand die Idee, dass bekannte und weniger bekannte Figuren gewissen Regeln ausgesetzt wurden und je nach Verhalten eben belohnt oder bestraft wurden.

Ein Spiel ist das beste Beispiel dafür, dass Regeln willkürlich sein können, aber von allen eingehalten werden müssen, um daran teilnehmen zu können und damit das Spiel als solches funktionieren kann. Als Setting wurde also ein Game gewählt. Die Schauspieler:innen wählten und kreierten ihre Figuren selbst, erstellten sich also ihren eigenen Avatar. Im zweiten Teil des Prozesses mussten die verschiedenen Game-Levels entwickelt werden. Jedes Level spielte an einem anderen Ort und hatte seine eigenen Regeln.

Eine weitere Ebene sollte ins Stück einfließen, nämlich: Wieso haben sich die Spieler:innen für genau diese Figur entschieden? Der Wunsch nach «einmal jemand anderes sein» oder «endlich das können, was ich im richtigen Leben nicht kann». Daraus entstanden Monologe aus der Perspektive der gamenden Personen sowie das Prinzip, dass die Gamerinnen, deren Figur gerade nicht im Level spielt, als anonyme Gamer:innen mit schwarzem Hoodie auf der Bühne vor ihren Bildschirmen sassen.

BÜHNENBILD

Das Bühnenbild bestand aus 14 Computer-Bildschirmen und einer grossen weissen Rückwand, die mit einem Beamer bespielt wurde. Jedes Level bekam eigene Bilder, welche sowohl auf den Bildschirmen zu se-

hen waren, wie auch auf die weisse Rückwand projiziert wurden. Das erste Level war ein leerer weisses Raum, das zweite Level eine Grossstadt, das dritte Level ein Dschungel, das vierte Level eine Quizshow, das fünfte Level eine Supermario-Welt und das letzte Level eine einsame Insel mit einer Palme. Dazu gab es in jeder Szene ein paar wenige Requisiten, ansonsten war die Bühne leer. Umgeben von den Bildschirmen und der grossen Rückwand sah es aus, als stünden die Schauspieler:innen in jedem Level in einer komplett anderen Welt.

RESONANZ

In den Endproben besuchte die Journalistin Céline Graf von Der Bund eine Theaterprobe. Ziel ihres Artikels war, über die Theaterjugendclub-Szene in Bern zu schreiben:

«... Im obersten Stock liegt das Reich der Jungen Bühne Bern. Dort auf der Hauptbühne, wo der U14-Club am Proben ist, wähnt man sich in einem Trickfilm: Wie in der Komödie «Shrek» tummeln sich in «Another World II» diverse Märchen- und Fantasiefiguren, die sich nicht sehr heroisch benehmen ...»

«... Jeder der Avatare, darunter eine Globine, eine Elfe und ein Zorro-Kater, hat ausser Talenten auch Schwächen, von «humorlos» bis «Wasserallergie». Widerwillig müssen sie die Levels zusammen bewältigen. Die Spielenden haben zum Thema Game, die Idee kam von der Regie, ihre Charaktere und Szenen entwickelt. «Es ist von allen eine Idee drin», sagt Giulia. «Wir dürfen immer Vorschläge bringen», bestätigt Evita, «aber manchmal sind es zu viele Ideen und Meinungen.» Zustimmendes Lachen ...»

Das Stück fand generell ziemlichen Anklang, besonders bei den Jugendlichen, die eine Schulvorstellung besuchten. Das Thema war ansprechend und die spielerische und technische Umsetzung beeindruckte sie sichtlich.

Selma und die Bücher

GRUPPE

Gespielt vom Kindertheaterclub U10

SPIEL

Alba Müdespacher, Amélie Bessire, Fiona Elmiger, Gabriela Chinchilla, Gianna Meichtry, Ira Wolf, Isaline Schneider, Johanna Campbell, Kayla Tissot, Lea Bonafini, Louanne Schoch, Malie Schmutz, Marina Popovic, Nahuel Meier, Yana Doytchinov

DATEN

3 Öffentliche Vorstellungen
24.-27. November 2022,
258 Zuschauer:innen

2 Schulvorstellungen
24. und 25. November 2022,
214 Zuschauer:innen

ZUM STÜCK

Selma führt die Bibliothek schon seit 50 Jahren. Seit Generationen kommen die Kinder vom Dorf gerne zu ihr, doch Selma hat genug. Sie ist einfach zu alt geworden. Schweren Herzens sieht sie ein, dass sie ihr geliebtes Lebenswerk weitergeben muss. Ihre Nachfolger:innen planen dort jedoch ein Sushi-Restaurant zu eröffnen und die Bücher zu verbrennen.

Die Held:innen aus den Büchern hören das und sind empört. Sie verlassen ihre Geschichten und suchen nach Lösungen. Doch kein Mensch darf sie dabei sehen, sonst ...

Gut, können Bücherfiguren mit Tieren reden. Deshalb müssen sie Selmas alte Katze dazu bringen, ihnen zu helfen. Wird sie ihnen helfen können?

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Der Kindertheaterclub U10 wünschte sich, ein Stück komplett selbst zu kreieren. Über eine Übung, in der Superheld:innen in Szene gesetzt wurden, folgte die Beschäftigung mit deren Geschichten. Eine Bibliothek wurde als Ort der Geschehnisse gewählt. Das Thema der Übergabe der Leitung bei der Jungen Bühne Bern, das damals gerade aktuell war, floss als Idee mit ein. Was passiert, wenn ein Lebenswerk übergeben wird? Selma, die Bibliothekarin, will die Bibliothek ihren Nichten über-

CREDITS

Leitung: Eva Kirchberg, Jenni Arne, Luzius Engel
Kostüme: Charles Wrapner
Bühnenbild: Erynn Pather
Text: Das Ensemble
Licht: Christoph Kaiser
Produktion: Junge Bühne Bern
Spielort: Brückenpfeiler

geben. Die Erbinnen jedoch möchten sich nicht mit Büchern beschäftigen, sondern lieber einen Sushi Laden eröffnen, um möglichst viel Geld zu verdienen. Sie wollen ihr Tante loswerden und ins Altersheim stecken und die Bücher verbrennen. Für die Figuren, die in den Büchern leben, beginnt damit ein Kampf um Leben und Tod. Nun wurde recherchiert: Was passiert, wenn sich Figuren treffen, die sich nicht kennen und in komplett unterschiedlichen Welten leben? Viele witzige Dialoge und Szenen entstanden, die aber die notwendige Zeit, um Selmas Problem zu lösen, verkürzten. Die Suche nach Lösungen wurde choreografisch dargestellt. Die Figuren suchten die Lösung unter und zwischen den Buchseiten. Dort fanden sie dann tatsächlich einen Beweis für die Gemeinheit der Nichten in Form eines Briefes, den sie Selma bringen konnten. Doch zuerst musste eine Sushi liebende Katze davon überzeugt werden, den Beweis an Selmas Katze weiterzugeben. Das Vorhaben der Nichten wurde aufgedeckt. Dank der Vermittlungsarbeit von Selmas Katze ergab sich der Vorschlag, die Bibliothek mit einer Sushi-Ecke zu ergänzen, unter der Bedingung, dass die Nichten der Tante künftig in der Bibliothek helfen.



BÜHNENBILD

In dem entwickelten Plot ist Selma mit dem Aufräumen der Bücher überfordert. Sie liegen also zum Teil am Boden herum. Dies bildete die Ausgangslage zum Bühnenbild. Riesige Bücher, kreuz und quer auf der Bühne verstreut, gebaut aus grossen Kartonschachteln, welche schon früh im Probenprozess vorhanden waren und die Kinder zum Spielen motivierten und inspirierten. Die Kinder malten auf Papier die Covers der Bücher, in denen ihre Figur wohnte. Dieses Cover wurden vergrössert und auf die grossen Bücher übertragen. So entstand eine farbige, kräftige Landschaft aus übergrossen Kinderzeichnungen. Diese spezielle Ästhetik wurde nochmals verstärkt durch die Möglichkeit, die Bücher wie Laternen von innen leuchten zu lassen und so unterschiedliche Stimmungen zu schaffen.

RESONANZ

Im Anschluss an die sehr gut besuchten Vorstellungen ergaben sich viele spannende Gespräche mit dem Publikum. Die vielen starken Figuren brachten jedes einzelne Kind in seiner Eigenart zum Glänzen. Eine Lehrerin schreibt: «Es war so unterhaltsam und lustig! Wir waren begeistert. Uns kam die Idee, dass wir sehr gerne das Stück mit unserer Klasse aufführen würden.» Eine andere schreibt: «Vielen Dank für die sehr gelungene Aufführung. Meine Schüler:innen wollten nach der Vorstellung gar nicht mehr nach Hause, sie wollten noch länger in der Welt von Selmas Bibliothek bleiben.» Ein Vater schreibt: «Ich freue mich, dass unsere Tochter den Einstieg in die Theaterwelt gefunden hat und auch darüber, welche persönlichen Entwicklungsschritte damit unterstützt wurden.»

Peter Pan

Nach James M. Barrie

GRUPPE

Gespielt vom altersdurchmischten Theaterclub UFO

SPIEL

Charlie Winfield, Cristian Pennata, Dorothee Kästli, Flurin Ferrari, Frederik Stürmer, Hannah Deiss, Madita Wittwer, Nora Kaufher, Xenia Trösch, Zoë Käsermann

DATEN

8 Öffentliche Vorstellungen
9. Dezember 2022–8. Januar 2023,
641 Zuschauer:innen

2 Schulvorstellungen

12. Dezember 2022,
215 Zuschauer:innen
(3 Schulvorstellungen wegen
Krankheit abgesagt)

CREDITS

Leitung: Jenni Arne,
Karin Maurer
Musik: Hannah Biedermann
Kostüme: Antonietta de Paolis
von Wattenwyl
Bühnenbild: Christoph Hebing,
Erynn Pather
Text: Das Ensemble,
Karin Maurer
Choreographie: Jenni Arne
Licht: Christoph Kaiser
Produktion: Junge Bühne Bern
Spielort: Brückenpfeiler

ZUM STÜCK

Tick tack tick tack ... Das Krokodil schleicht durch Nimmerland auf der Suche nach Käpt'n Hook. Der wiederum sucht mit seinen Pirat:innen Peter Pan. Und er? Er ist frech wie immer und erlebt ein Abenteuer nach dem anderen! Zuerst verliert er seinen Schatten und als er ihn mit seiner Fee Tinkerbell zurückholen will, nehmen sie auch grad Wendy und ihren Bruder mit. Sie landen in der Nixenlagune, retten Tiger Lily und am Schluss entscheidet der grosse Kampf, wer die grösste Held:in auf Nimmerland ist: Peter Pan, Käpt'n Hook ... oder doch Tinkerbell? Unterdessen kommt das Krokodil näher und näher. Tick tack tick tack ...

Wild, witzig, mit Live-Musik

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Die Leitung entschied sich schon früh, als diesjähriges UFO-Stück die Geschichte von Peter Pan zu spielen. An einem Kennenlerntag hatten sowohl die Spieler:innen, wie auch die Leitung, die Möglichkeit zu entscheiden, wer mitmachen möchte. Auch war schon früh klar, dass eine Musiker:in live auf der Bühne dabei sein soll. Schnell wurde Hannah Biedermann gefunden, die sehr motiviert ihre eigene Note ins Stück eingebracht hat. Im Vorfeld wurde aus dem Buch von James M. Barrie eine Kapitelübersicht gemacht, die als roter Faden diente. Der Text wurde dann in Proben durch Improvisationen kreierte, aufgeschrieben und später von Karin Maurer verdichtet. Mit Jenni Arne war eine erfahrene Choreographin dabei, die dafür sorgte, dass der Text räumlich interessant umgesetzt wurde.

FLIEGEN AUF SKATEBOARDS

Peter Pan, Tinkerbell, Wendy und Karl fliegen in der Geschichte von London nach Nimmerland. Nur, wie wird das auf der Bühne gezeigt? Der Leitung schwebte eine Idee im Kopf herum, aber es war nicht sicher, ob das auch funktionieren würde. Eine Kamera filmte von oben an der Decke das Geschehen auf der Bühne und ein Beamer projizierte das Bild auf die Leinwand im Hintergrund.

Die Zuschauenden sahen also das Geschehen einerseits auf der Bühne und gleichzeitig hinten auf der Leinwand aus der Vogelperspektive. Wenn also Peter Pan mit seinen Freund:innen auf Skateboards über die Bühne rollen, sieht es gleichzeitig aus, wie wenn sie fliegen würden. Dieses Stilmittel wurde dann auch immer wieder verwendet, z. B. als die verlorenen Kinder durch die Wurzeln in ihre Höhle krochen oder auf der Bühne gekämpft wurde.

RESONANZ

Viele Menschen waren begeistert von der Umsetzung. Das fantastische Bühnenbild von Christoph Hebing entführte einen nach Nimmerland und die Musik unterstützte Emotionen und Handlungen sehr gekonnt. Hannah Biedermann wurde sehr gelobt, neben der grossartigen Musik war auch ihr Auftritt im Stück sehr überzeugend. Die Charakteren wurden von den Spieler:innen selbst angelegt und sorgten darum immer wieder für Überraschungen. Sie haben viel Energie und Herzblut in dieses Stück eingebracht. Vielen Zuschauenden hat auch der Schluss sehr gefallen. Im Speziellen, dass Tinkerbell die Geschichten nach Nimmerland holt und die Erkenntnis, dass ein Zuhause nicht ausschliesslich die Familie sein muss, sondern einfach dort sein kann, wo man sich sicher fühlt.

Einigen Zuschauer:innen war das Stück ein wenig zu wild, und nicht immer war ganz klar, wo der Fokus liegt.

Festival der Satelliten

Die Idee für Satellit ist aus dem Bedürfnis von Jugendlichen entstanden, eigenständige Produktionen umzusetzen. Sie wünschten eine eigene Plattform für Theater-, Tanz-, Performance- oder spartenübergreifende Projekte, welche von ihnen selber initiiert, konzipiert und umgesetzt werden können – von der Idee bis zur Aufführung, mit Budget, Probenplan, Ausstattung sowie Licht- und Musikkonzept.

Die erste Staffel, ausgerichtet auf den Wirkungsraum Bern, fand von 2014 bis 2017 statt und hat gezeigt: Die Idee funktioniert!

DER SATELLIT HAT SEINE UMLAUFBAHN ERWEITERT: DIE NATIONALE STAFFEL 2020-2022

Ab 2020 wurde die zweite Staffel national ausgerichtet und konnte unter dem Titel «Festival der Satelliten», trotz Coronawidrigkeiten, jeweils im August durchgeführt werden. Insgesamt sind 22 Bewerbungen aus der deutschsprachigen Schweiz eingegangen, die von einer Fachjury sorgfältig bewertet wurden. Pro Jahr hat sie 5-6 Projekte ausgesucht. Jede Gruppe konnte ihr Stück an jeweils zwei Abenden präsentieren. Insgesamt haben 89 Jugendliche an 16 Produktionen mitgewirkt.

Unterstützung erhielten die Gruppen von sogenannten Mentorinnen und Mentoren, professionelle Theaterschaffende aus der ganzen Schweiz aus dem Theater- und Tanzbereich, die den Jugendlichen so viel wie nötig und angefordert zur Seite standen.

Entstanden sind Projekte mit lügenden, verführenden Kühlschränken, besetzten Häusern, stinkenden Foodwaste-Containern, zarten Liebesgeschichten, knallharten Facts über Gleichberechtigung und Geschlechterrollen, Projekte, die der Frage nach dem Sinn des Lebens, von Werbung oder Handys nachgingen, oder Gefühle wie Hass und Angst thematisierten. Dem Publikum wurde jedes Jahr eine eindrückliche Palette von Gedanken, Spiel und Tanz gezeigt.

KULTURELLE PLATTFORM

Die Junge Bühne Bern hat ihre Türen geöffnet und ihre Infrastruktur sowie ihr Netzwerk zur Verfügung gestellt. Die auswärtigen Gruppen konnten vielfach auf Prob Bühnen vor Ort zurückgreifen. Mehrere Gruppen konnten ihre Produktion an weiteren Spielstätten zeigen.

Gestartet wurde jedes Jahr mit einem Kickoff im Mai, an dem die Gruppen über das Satellit-Vorgehen informiert wurden. Gleichzeitig konnten die Gruppen ihr Projekt erstmals in Form von Textlesungen, Livevorführung eines Ausschnitts oder einer Videoaufzeichnung vorstellen. Ab 2021 haben die Gruppen Anfang August Ausschnitte aus ihrem Projekt vorgestellt und insbesondere Passagen, die ihnen zu schaffen machten, mit den Jugendlichen und Mentor:innen geteilt und besprochen. Der Impuls für diese Tryouts kam ebenfalls von Seiten der Gruppen.

DAS LIEBE GELD UND DANN NOCH WERBUNG

Auch Geld spielte eine Rolle. Die Gruppen mussten ihre Budgets mit der Projekteingabe einreichen. Die Budgets wurden jedoch mehrheitlich eingehalten, was angesichts der Rohskizzen, die eingeliefert wurden, Achtung verdient. Die Jugendlichen waren sehr kreativ in der Beschaffung des Bühnenbilds und der Requisiten. Aber auch im Bewerben ihrer Stücke. Wie bei den Profis wird vor lauter Produzieren vergessen, dass das Publikum auch davon erfahren sollte. Die Stückbeschreibungen mussten manchmal vor den Proben abgegeben werden, damit die Plakate für die Festivalbewerbung und das Pressedossier rechtzeitig fertig waren. Auch das war ab und zu eine Herausforderung. Ab 2021 war das Festival kampagnenmässig aktiv auf den Social-Media-Kanälen, denn Flyer drucken war einmal. Die Kampagnen waren auch deshalb sinnvoll, da die Gruppen ihre Vorstellungen mehrheitlich über Social

Media beworben und «ihre» Leute auf diese Weise in die Vorstellungen gebracht haben. Und zwar auch Personen, die sonst keinen Bezug zum Theater haben. Gerade Menschen, die selten bis nie ins Theater gehen, waren über die Arbeiten, die gezeigt werden, erstaunt. Aber nicht nur: Auch professionelle Theaterschaffende kamen manchmal ob der Qualität des Stücks und des Spiels ins Staunen.

SELBER MACHEN – GAR NICHT SO EINFACH

Im Anschluss an das Festival wurde jedes Jahr ein Nachgespräch geführt, an dem sich alle Beteiligten darüber austauschten, was funktioniert hat und was nicht. Diese Nachgespräche wurden allseits geschätzt und gaben den Satellit-Verantwortlichen Anstösse für Anpassungen im folgenden Jahr. So wurde neben der Einführung der Tryouts beispielsweise der Festivalcharakter mit gemeinsamen Anlässen während dem Festival oder dem gegenseitigen Besuch der Vorführungen verstärkt.

Sehr geschätzt wurde die Begleitung der Mentor:innen. Sie waren Stütze bei Krisen und professionelle Hilfe in der Umsetzung. Die Mentor:innen selbst fanden den Aufwand für die Begleitung in einem guten Verhältnis. Manchmal mussten sie die Gruppen sogar etwas anstossen und sich in Erinnerung rufen.

Eine oft gehörte Rückmeldung der Jugendlichen war, dass sie den Aufwand für ein eigenes Projekt so nicht erwartet (das Zeitmanagement kam manchmal ins Strudeln) und sie viel daraus gelernt hätten. Für einige war die Umsetzung eines solchen Projekts eine lehrreiche Erfahrung, andere sehen ihr Berufsziel im Theater- oder Tanzbereich bestätigt.

UND WIE WEITER

Die zweite Staffel mit Ausweitung in der Deutschschweiz schliesst, wie schon die erste Staffel, positiv ab. Aus den vergangenen drei Jahren gingen viele gewonnene Erkenntnisse hervor, die von einem Jahr zum nächsten in die Satellit-Arbeit einfließen. Es besteht eine gesunde Basis für Satellit. Sämtliche Beteiligte erachten dieses Projekt als sehr wertvoll – und zwar von der Fachjury bis zu den Gruppen selbst – und befürworten eine Weiterführung des Projekts. Bea Schild und Luzius Engel, die seit Sommer 2022 die Geschicke der Jungen Bern führen, unterstützen die Weiterführung ebenfalls. Wir dürfen also gespannt sein auf die Fortsetzung ab 2024. Wer weiss, vielleicht sogar über die Sprachgrenzen hinaus.

JUNGE BÜHNE BERN

Die Junge Bühne Bern bietet Theaterclubs für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene an. Unter professioneller Leitung werden Bühnenproduktionen erarbeitet und im Brückenpfeiler Bern aufgeführt. Willkommen sind alle zwischen 7 und 26 Jahren, auch wenn sie vorher noch nie auf der Bühne gestanden sind. Ca. 200 Spieler:innen nehmen in den 8 verschiedenen altersgetrennten Clubs und jährlich 12 Produktionen und 60 Aufführungen teil.

CO-LEITUNG (BIS AUGUST 2022)
Christoph Hebing, Eva Kirchberg

CO-LEITUNG (AB AUGUST 2022)
Bea Schild, Luzius Engel

CLUBLEITER:INNEN

Bea Schild, Charles Wrapner, Christoph Hebing, Elena Maron, Eva Kirchberg, Jenni Arne, Karin Maurer, Lina Eggel, Luzius Engel, Marcel Leemann, Vera Vanoni, Zivildienstleistende

TECHNISCHE LEITUNG
Christoph Kaiser

BUCHALTUNG, ADMINISTRATION
Gregor Frey, Nina Sautter

REINIGUNG
Bekit Rajab

GRAFIKDESIGN
Bonsma & Reist

WEBSEITE
Roger Burkhard

VEREIN

Die Junge Bühne Bern ist als Verein organisiert und als gemeinnützige Institution anerkannt.

UNTERSTÜTZUNG

Mit einer Mitgliedschaft unterstützen Sie unser Anliegen und profitieren vom vergünstigten Eintritt. Weiter Infos siehe Webseite. Oder spenden Sie unverbindlich auf IBAN CH17 0900 0000 8243 7936 6

Vereinsmitglieder 2022
341 Mitglieder.

VORSTAND 2022

Cristian Pennata, Doro Müggler, Gregor Frey, Jonas Kubioka (Präsident), Kathrin Brühlhart, Lorena Ritschard, Nadine Masshardt

Junge Bühne Bern
Brückenpfeiler
Dalmaziquai 69
3005 Bern

info@junge-buehne-bern.ch
www.junge-buehne-bern.ch

IMPRESSUM

Jahresbericht Junge Bühne Bern
Saison August 2021 - Dezember 2022
© Junge Bühne Bern

Redaktion: Bea Schild, Luzius Engel,
Clubleiter:innen
Fotografie&Video: Marianne Wenger,
Zivildienstleistende, Clubleiter:innen
Gestaltung: Bonsma & Reist, Pauline Koch
Korrektorat: Isabel Mosimann
Auflage: 400 ex.

Junge Bühne Bern
Brückenpfeiler
Dalmaziquai 69
3005 Bern
info@junge-buehne-bern.ch
www.junge-buehne-bern.ch

Die Projekte von Junge Bühne Bern sind möglich durch die freundliche Unterstützung von:



Stiftung Bildung und Wissenschaft, Ferster Stiftung, Bürgi-Willert Stiftung, Else Sick Stiftung, Stiftung Menschenbild, Gamil Stiftung, Ursula Wirz Stiftung

